

Der neue Feldflughafen Schafweide sollte Bürgern Wohlstand bringen

Merzhausen. Für die Merzhäuser begann im März 1937 mit dem Bau des Feldflughafens, der den Decknamen «Schafweide» trug, eine neue Zeitrechnung. Sie versprachen sich Fortschritt und Wandel, der tatsächlich auch die bäuerlich geprägte Struktur des Dorfes in den folgenden Jahren änderte.

Der auf dem heutigen Areal der Erdfunkstelle liegende Flugplatz zwischen B 275 und der L 3063 in Richtung Wilhelmsdorf wurde erstmals im August 1939 durch eine Fliegerhorst-Kompanie bezogen, die für das Rollfeld, Wetterstation und Versorgungsgebäude Einsatzbereitschaft hatte. Etliche Männer aus Merzhausen wurden für die Flughafen Feuerwehr dienstverpflichtet. Nach einer fliegenden Einheit, die mit der DO 17 ausgerüstet war, folgten einige Staffeln mit Kurzstreckenbomben des Typs H 111 sowie eine Einheit mit der JU 52.

Diese sollte eine wesentliche Rolle bei der geplanten aber nie realisierten Invasion Englands im Sommer 1940 spielen. Nachdem sich Adolf Hitler für den Russlandfeldzug und gegen eine Invasion Englands entschieden hatte, verließen die Truppen das Gelände, das dann als Segelflugplatz und Wehrtüchtigungslager genutzt wurde.

Zwischen Juni und August 1944 wurde der Flugplatz erneut ausgebaut und im September 1944 mit der 1. bis 4. Staffel des Jagdgeschwaders Richthofen belegt, die als Jagdflugzeuge zur Bekämpfung amerikanischer Bomberverbände und bei der Ardennen-Offensive eingesetzt wurden. In der Merzhäuser Dorfgemeinschaft wurden viele der Soldaten einquartiert und fanden dort einen richtiggehenden Familienanschluss, so dass eine enge Beziehung zwischen den Merzhäusern und den stationierten Soldaten entstand.

Der Merzhäuser Reinhold Schlicht weiß, dass 30 Männer nach dem Krieg in Merzhausen blieben und dort eine Familie mit Merzhäuser Frauen gründeten.

Schlicht sieht in dem starken Ostwind, der am 24. Dezember vorherrschte, den entscheidenden Grund dafür, dass der Bombenangriff unter der Zivilbevölkerung keine Todesopfer forderte. Die am Himmel abgesetzten Rauchzeichen, die Christbäume, seien schnell vom Wind nach Westen in Richtung Meerpfehl verweht worden, wo auch der Großteil der 850 Bomben herunter gegangen sei. Der Bad Homburger Geschichtsforscher Bernd Vorlaeufer-Germer fand in englischen Archiven Dokumente, aus denen klar hervor geht, dass bereits im September 1944 die Großangriffe an Heiligabend 1944 auf die Einsatzflughäfen Merzhausen, Nidda und Altstadt geplant und besiegelt wurden.

Für Merzhausen war es der erste Angriff. Es sollten jedoch weitere, unter anderem an Karfreitag 1945, folgen, bei denen Tote zu beklagen waren.

Heute befindet sich auf dem Gelände die «Erdfunkstelle Usingen». Von dort aus werden seit Inbetriebnahme der ersten Satellitenantennen digitale Fernsehsignale aus ganz Europa empfangen, die über Satelliten ausgestrahlt wurden.